

1) Elemente der Natur – aufwärts vs. abwärts

abwärts

„Gut, dann habe ich das Domleschg, Prättigau, Schanfigg, die Täler so, Engadin, abwärts, italienischer Teil, der Teil nach unten auch, ist glaub...“ (CHU1_Proband 1, Absatz 6)

„Ist ja egal, auf jeden Fall der Teil, wo man abwärts geht, der ist auch so durchfahrtsmässig“ (CHU1_Proband 1, Absatz 14)

„[Frage: Und wie klingt es, wenn die Romanen Deutsch reden?] Ich denke je weiter man da rauf geht, schon, das hört man sicher.“ (CHU4_Proband 4, Absatz 8)

„Ich habe auch Kollegen, die vom Oberland hinuntergekommen sind, und dort merkst du extrem, wie schnell man es eigentlich weniger hört.“ (CHU8_Proband 8, Absatz 23)

„Dann gehen wir ins Tessin runter, ha.“ (DAV6_Proband 14, Absatz 7)

„Ein Prättigauer mit dem [ynf], das hört man vielleicht manchmal, aber ich bin nicht so der Kenner. Da nehme ich an, dass die Churer und abwärts [ys] sagen“ (STM2_Proband 18, Absatz 19)

„Alle Dörfer haben etwas, das sie anders aussprechen oder sagen. Ja, Bever ist vielleicht zusammen mit Samedan. Und dann je weiter runter man geht. Silvaplana ist nochmals allein, auch Sils. Und St. Moritz Romanisch, das hört man fast nicht mehr, oder nie.“ (STM5_Proband 21, Absatz 26)

„In St. Moritz und so hört man das [poftfavin:] auch, wenn die miteinander reden. Das Bergeller ist eher so wenn man runter geht, habe ich das Gefühl. Ich habe das Gefühl, es hat nicht so viele Bergeller im Engadin.“ (STM6_Proband 22, Absatz 8)

„Dann ab Samedan hinab, Bever, da ist das Romanische sicher noch stärker vorhanden“ (STM8_Proband 24, Absatz 35)

„Eigentlich kenne ich das Sursilvan am besten, weil meine Frau von dort ist. Aber schon dort hat es verschiedenste... Wenn da einer von Medels runter oder von Vella nach vorne kommt, dann weiss sie das.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 17)

„wenn man jemanden da zuunterst anschaut, Richtung Tessin“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 28)

„e poi da Miralago in giù non si parla il poschiavino“ (POS1_Proband 33, Absatz 22)

„Abbiamo il poschiavino, il bregagliotto e il mesolcinese. E tra questi tre, se si parla dialetti, cioè io ho amici qua giù (punta sulla Mesolcina), se parlo mio dialetto lui mi capisce, se lui parla il suo ci capiamo. Non sono ugualissimi, ma si può capire.“ (POS7_Proband 39, Absatz 5)

„Ero a Friburgo e avevo sette ore e mezza di treno, hanno detto „ma te dove abiti? Sei ancora in Svizzera?“ Ho detto „sì sì, ma giù in fondo però“. Allora ero il ‚Tschingg‘ (ridere)“ (POS7_Proband 39, Absatz 27)

„Poi abbiamo l'Engadina, l'Engadina Alta no, che va giù.“ (POS8_Proband 40, Absatz 5)

„Val Poschiavo, poi c'è Zernez, si va giù, qui cambia un pochettino ma non tanto“ (POS8_Proband 40, Absatz 6)

„E dopo c'è la valle del... Medel... Con questo arrivi giù dal passo di Lucmagno“ (POS8_Proband 40, Absatz 12)

„Das wird schwierig, also, ich würde sagen, die Trennung ist einmal da. Abwärts, das ist ein Dialekt, und Poschiavo, das ist. Man merkt schon die Differenz zwischen San Carlo und Poschiavo, aber es ist dennoch Puschlaverdialekt“ (POS8_Proband 40, Absatz 31)

„Infatti parlavo di giù, a Bellinzona ho abitato 15 anni durante il mio lavoro così a Bellinzona“ (ROV3_Proband 43, Absatz 42)

„Il Ticino, da qua in giù praticamente è italiano.“ (ROV8_Proband 48, Absatz 7)

„Im Oberengadin... Oberengadin hat mir letzthin, ehm, eine Frau gesagt, die von Samedan runtergezügelt ist nach Scuol“ (SCU2_Proband 50, Absatz 28)

„ich habe das Gefühl, dass Scuol (Nr. 1) abwärts, oder sagen wir, Sent (Nr. 2) hat noch ein paar Wörter, wo, wo ein wenig anders sind, aber Ramosch gegen abwärts (Nr. 3), ich sage jetzt mal von Scuol abwärts tönt es eh sehr ähnlich“ (SCU6_Proband 54, Absatz 31)

„von Ramosch dann wirklich bis eigentlich an die Grenze runter“ (SCU6_Proband 54, Absatz 31)

„Das hier ist eigen, Tschappina, Urmein... Der Glaspas gehört da auch ein wenig dazu, danach fällt man hinten runter.“ (THU2_Proband 58, Absatz 42)

„Das wäre das Müstair, das Bergell, und wie heisst das unter Maloja, ist das das Bergell?“ (THU3_Proband 59, Absatz 21)

„Und bei den Italienern, mit denen haben wir nicht so viel zu tun, wir müssen zu ihnen runter gehen und sie kommen weniger zu uns rauf.“ (THU3_Proband 59, Absatz 26)

„Ja, es gibt natürlich Lenz, das ist sicher auch romanischsprechend. Bis Tiefencastel runter. Und die Orte, wie heissen die da oben? Das kommt mir grad nicht in den Sinn. Da ist es ziemlich Romanisch.“ (THU3_Proband 59, Absatz 45)

„Bis und mit Breil ist das Oberengadin, dann gehst du nach Zernez runter und das ist das Unterengadin. Dort ist eigentlich so die Grenze. Oben redet man das Putèr, unten das Vallader.“ (THU5_Proband 61, Absatz 6)

„Dann haben wir das [pɔʃlavɛ:n]. Das ist so ein Mix zwischen Italienisch und Romanisch. Da bei Maloja hinten runter. Oder? Nein, da runter. Ja, und das Italienisch.“ (THU5_Proband 61, Absatz 23)

„Chur, Bad Ragaz, dort abwärts. Das ist für mich einfach wirklich Deutsch. Da habe ich noch nie jemanden Romanisch reden gehört. Domat/Ems, ab Bonaduz abwärts, das tönt eigentlich alles sehr ähnlich.“ (THU7_Proband 63, Absatz 6)

„Alles, was dann abwärts geht, über den San Bernardino, das hat meistens auch noch Italienisch drin.“ (THU7_Proband 63, Absatz 9)

„also ich habe teilweise Kollegen, die kommen von Disentis runter“ (THU7_Proband 63, Absatz 16)

„Da ist, glaube ich, mehr so Italo. Da runter... Wo hört das auf?“ (THU8_Proband 64, Absatz 6)

„So klischeemässig ist halt das Prättigau da hinten, da sagt man, die sind etwas speziell. Aber ich habe halt nicht so viel Bezug da nach hinten. Ich bin mehr so da, abwärts.“ (THU8_Proband 64, Absatz 22)

„Die 2, das ist, San Bernardino hinten runter bis Roveredo.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 5)

„bei uns gibt es auch brutal hässliche Dialekte, wo ich... Gehst du nach Ilanz runter, dort finde ich, als Disentiser, das, das... Weisst du, die reden ganz anders und ich finde das überhaupt nicht schön. Je weiter runter du gehst, das ist...“ (DIS2_Proband 66, Absatz 17)

„Einfach das, wo wir schreiben, so reden wir auch. Aber typisch, was ist denn typisch? [...] Ich sage da runter reden alle so, bis Ilanz.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 23)

„Machen wir da Italienisch. [...] Da runter ist auch 7.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 10)

„Dann gehen wir da runter, dann sind die Medelser, wo ich aufgewachsen bin.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 5)

„Das fängt sicher beim Julier an und wird sich runterziehen bis... Bis runter. Aber wie die zwei da, ich mache mal Pulter und, wie heisst das noch? Hm... Eines wär's doch noch, Ober- und Unterengadin haben doch zwei andere?“ (DIS5_Proband 69, Absatz 9)

„Sursilvan natürlich, Disentis und runter, das ist die Schriftsprache“ (DIS5_Proband 69, Absatz 16)

„Und dann, wenn man weiter runter geht... Ist immer noch eigentlich Schrift, aber, die Sumvitger, das wäre dann die Gegend da, Cumpadials, Sumvitg, und am extremsten ist Surrein.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 43)

„Tessin runter reden sie ja Italienisch, nicht. Da Bellinzona (Nr. 3) runter.“ (DIS6_Proband 70, Absatz 23)

„In Richtung, Richtung Lenzerheide und so, das ist, ehm... Ich weiss eben nicht, was, die verschiedenen Dialekte, wo welche sind, ist mir jetzt nicht gerade so präsent. [...] Zum Beispiel da ist etwas und dann haben wir, haben wir dann, Davos ist praktisch nichts mehr, ha. Und dann runter auch wenig“ (DIS7_Proband 71, Absatz 5)

„Ich glaube, wirklich Romanisch sind noch die Bergüner, Filisur und runter ist, glaube ich, nicht mehr so.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 17)

„Sind wir danach in die Herrschaft runter? Chur haben wir, glaube ich, dazugenommen.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 22)

„Eben, Fidaz, so der alte Teil, der ist sicher eher romanischsprechend, den kann man einschraffieren. Und alles was nachher abwärts geht, Trin...“ (FLI3_Proband 75, Absatz 40)

„Der zweite Teil, der Süden runter“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 6)

„In Savognin, Tinizong, Rhona, dort runter“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 8)

„Ja, also ich denke, wenn du so Laax aufwärts gehst, so Richtung Oberland, sind es schon eher andere Mentalitäten wie jetzt Flims abwärts, so Region Imboden. Finde ich jetzt schon...“ (FLI6_Proband 78, Absatz 23)

„Ja. Gut, man könnte vielleicht da, wenn es da, je weiter runter es geht, desto weniger wird es vermutlich, so das richtige Bündner, Bündnerdialekt, da ist der Dialekt vielleicht ein wenig anders, weil es halt auch mehr Einfluss vom Unterland oder von woanders kommt, vielleicht von Feldkirch.“ (LEN2_Proband 82, Absatz 13)

„eben da Lenzerheide abwärts Chur, wäre dann alles deutschsprachig, sage ich jetzt mal“ (LEN3_Proband 83, Absatz 31)

„Und nachher da abwärts ist dann Deutsch.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 31)

„Ja, also die Heide war ja früher auch ein wenig Romanisch, von den Strassen her. Und das, würde ich jetzt sagen, hat sich eigentlich ziemlich bis da runter verschoben. Weil da Lantsch ist nachher wieder voll Romanisch und in Vaz draussen sind halt wirklich die Alteingesessenen, die sind auch noch recht Romanisch.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 24)

„Und dann Engadin (Nr. 4), dort runter, ist auch wieder etwas anderes.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 4)

„Also da bis nach Malix runter reden wir gleich.“ (LEN8_Proband 88, Absatz 22)

aufwärts

„Und da Richtung Lenzerheide rauf, da ist es auch eher ähnlich wie wir, würde ich sagen, da wüsste ich nicht, was die eher speziell haben.“ (CHU8_Proband 8, Absatz 34)

„Monstein, soll ich das noch einzeichnen, die reden auch so wie wir, das ist einfach so ein Bergdorf, wo man hinauffährt, die haben noch etwas ältere Züge, sage ich jetzt mal“ (DAV3_Proband 11, Absatz 24)

„Klosters finde ich, da reden die schon wieder anders, das kommt dann wieder vom Prättigau rauf.“ (DAV4_Proband 12, Absatz 28)

„Dort reden sie beides, oder. [...] Ilanz aufwärts, sage ich, ist sicher Romanisch.“ (DAV6_Proband 14, Absatz 9)

„Und da ist auch ein Tal mit einem Pass dazu, wo die sicher vom Wallis her hinaufgekommen sind“ (DAV7_Proband 15, Absatz 5)

„Für Romanisch mache ich eine gestrichelte Linie (grün), da geht es weiter bis Sils rauf, die reden wieder recht Romanisch.“ (STM3_Proband 19, Absatz 51)

„Da haben wir das Prättigau, bis Davos rauf, ein wenig weiter nach hinten.“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 5)

„Da merkt man auch so ein wenig noch die Grenze, dass es ja noch nicht oberstes Graubünden ist, so die Region Nr. 2. Dass es ja noch teilweise, also die Bad Ragazer reden teilweise fast ähnlich wie die Maienfelder, da merkt man, da ist die Mischung und das geht dann rüber in den Kanton St. Gallen. Je weiter hinauf, desto stärker merkt man es dann, den Bündnerdialekt.“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 11)

„Qua abbiamo... Di quel che so io la gran differenza è tra Brusio, è già un altro dialetto. Cioè, assomiglia, ma cambia già un po' nel parlare. Che anche il comune che cambia, poi. E poi andiamo fino, sì, in cima. Questo è quasi uno e qua cambia un po'.“ (POS7_Proband 39, Absatz 18)

„*Sensato da Bonaduz, adesso se Bonaduz assieme a Thusis o questi qua non lo so, ma io penso da Rothenbrunnen andare su fino a Thusis.*“
(POS8_Proband 40, Absatz 10)

„*E andando in su, anche Grono, le parole, anche la cantilena delle parole sono leggermente diverse.*“ (ROV3_Proband 43, Absatz 20)

„*Più si va in su più diventa un dialetto...*“ (ROV3_Proband 43, Absatz 21)

„*Ecco poi, più in su si va più si assomiglia un po' al dialetto della, di Mesocco. Che assomiglia, ha delle parole che arrivano chiaramente da, da Nord.*“
(ROV3_Proband 43, Absatz 22)

„*Che ci prendiamo in giro con l'Alta Valle (Ridere). Io ho, quasi marito che è di su, quindi lo prendo in giro, ma buonariamente.*“ (ROV5_Proband 45, Absatz 25)

„*Dopo appunto, con Grono non vedo una grande differenza. Però più in su, dopo, Soazza e Mesocco è forse simile, ma non, non tanto. Mesocco è proprio...*“ (ROV6_Proband 46, Absatz 34)

„*Beh, più si sale più diventa diverso comunque.*“ (ROV7_Proband 47, Absatz 26)

„*Dann gehen wir mal zu den Oberländern rauf, da.*“ (SCU1_Proband 49, Absatz 4)

„*Aber ich habe nicht eine Antipathie, aber da rauf wohnen gehen würde ich jetzt nicht, das muss ich ehrlich sagen*“ (SCU1_Proband 49, Absatz 22)

„*Und im Oberland, seit ich nicht mehr, seit ich nicht mehr beim Radio bin, war ich schon sehr lange nicht mehr dort raufgefahren*“ (SCU2_Proband 50, Absatz 30)

„*Und es ist genau gleich, jetzt da bis Scuol reden wir ziemlich gleich, einfach ein wenig, ja... Und dann von Scuol aufwärts, die haben dann wirklich dann...*“
(SCU4_Proband 52, Absatz 13)

„*Dann, gegen rauf merkt man schon eher einen Unterschied. Also, ich sage jetzt von, von Scuol bis nach Zernez rauf, dort ist dann ein recht markanter Unterschied*“ (SCU6_Proband 54, Absatz 31)

„*Und wenn du dann weiter rauf gehst, zum Beispiel S-Chanf, ein Dorf weiter wie Zernez, ist es dann schon [e:ia], das ist dann schon wieder der andere Dialekt.*“ (SCU6_Proband 54, Absatz 33)

„*Wenn man dann noch weiter rauf geht, mit Zernez, die haben dann mehr noch mit dem Münstertal dann, mit dem, mit dem Jauer.*“ (SCU8_Proband 56, Absatz 26)

*„Deutsch wäre da, das geht da Chur herauf. Da haben wir einfach Deutsch“
(THU3_Proband 59, Absatz 12)*

*„So, ich bin mir nicht sicher, ob die von Mutten auch anders reden. Doch, ich glaube, die haben auch so, vielleicht weil die höher liegen, keine Ahnung.“
(THU5_Proband 61, Absatz 44)*

„Halt auch Splügen aufwärts, dort ist ganz klar Walserdialekt.“ (THU6_Proband 62, Absatz 13)

„Das ist noch speziell bei uns, weil wir reden ja eigentlich, von da rauf haben wir alle noch einen anderen Dialekt.“ (DIS3_Proband 67, Absatz 4)

„Und dann da rauf die Oberländer.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 49)

*„Es baut dann eigentlich so auf bis Flims, dann Flims ist wirklich deutschsprechend und nachher... Das tiefe blau ist dann nachher wirklich da, je weiter dann es rauf geht, desto eher... [...] Das ist dann Romanisch.“
(FLI3_Proband 75, Absatz 42)*

„auch Richtung Lenzerheide rauf“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 7)

*„Für mich ist das Romanisch von Laax und hinauf das, was ich gut verstehe.“
(FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 9)*

„alles was Ilanz, Disentis, rauf geht, das ist für mich so das Hinter-, das Oberland-Romanisch“ (FLI5_Proband 77, Absatz 4)

„die haben nicht ‚romontscht‘, die sind dort auch nicht rauf, die Italiener, weisst du, es ist im gleichen Tal, da hast du so viel verschiedenes“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 42)

„Nr. 1: Ja, ist wie von Chur rauf bis auf die Heide ist es, glaube ich, Schweizerdeutsch.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 34)

„Jetzt so gegen hier rauf verändert es sich ein wenig, es ist nicht mehr unbedingt das starke [k]“ (LEN5_Proband 85, Absatz 12)

„Also je weiter rauf und je mehr in einem ‚Krachen‘ hinten, je schwieriger würde es für mich werden, das wäre für mich zu weit weg“ (LEN7_Proband 87, Absatz 19)

„Aber ich weiss, als ich da raufgekommen bin, war der Kindergarten in Lenz noch Romanisch.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 28)

*„Und die vom Rheintal, wenn man so will, Churer Rheintal, Chur, Richtung Maienfeld bis an die Grenze Ragaz, und aufwärts, Domleschg, Thusis...“
(LEN8_Proband 88, Absatz 18)*

„Von denen sind, Einheimische würde ich sagen, die, die wirklich da aufgewachsen sind, das ist vielleicht die Hälfte. Und die andere Hälfte sind Frauen von unten rauf, wie meine Frau auch vom Aargau ist.“ (LEN8_Proband 88, Absatz 25)

1) Elemente der Natur – hinein vs. hinaus

hinauskommen (Bewegung)

„Mit der Klus [schluchtartiger Eingang zum Prättigau], da kommt man nicht darüber hinaus.“ (DAV7_Proband 15, Absatz 23)

„Im Puschlav, Vicosoprano, Bivio, da muss man ja gerne alleine sein. Das sind nicht Menschen, die dort wohnen, die gerne an Konzerte, Kino... Also, sie kommen schon zwischendrin aus ihrem Tal heraus“ (DAV7_Proband 15, Absatz 26)

„Oder wenn wir nach Chur rausfahren“ (SCU2_Proband 50, Absatz 29)

im Tal drinnen

„Ich gehe gerne in die Täler rein, jetzt kenne ich wahrscheinlich fast alle.“ (THU3_Proband 59, Absatz 62)

„Und es ist halt auch, je weiter du in ein Tal reinfährst, desto urchiger wird es und desto...“ (FLI3_Proband 75, Absatz 30)

„Aber das ist, da kannst du jeden Engadiner fragen, aber du kannst auch jeden Oberländer fragen, der sagt, die Engadiner, [jo di engedi:nør do din:x di:x] ‚ja die Engadiner da drinnen‘, das hat schon ein wenig etwas.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 22)

„Und das Ober- und Unterengadin, ehm, kenne ich schon ewig. Das sind wir erstens, (unv.) haben dort drin gearbeitet, ich gehe dort Curling spielen, man hat auch Kollegen so, wo man immer wieder drin ist.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 6)

„Die 8, Region Churwalden Lenzerheide, bis nach innen.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 11)

„Die machen auch etwas, haben mit der (unv.) und Zeug und Sachen haben sie sich schon noch für das Romanische recht stark gemacht, in der Val Schons drinnen, würde ich jetzt sagen.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 14)

„Wir sind viel im Rheinwald am Skifahren und kennen eigentlich viele Leute dort drinnen“ (CHU3_Proband 3, Absatz 7)

„Das ist halt das Prättigauerdeutsch. Aber eben, da drinnen ist jetzt auch, weil ich komme da eigentlich von [χlɔ:ftər] ‚Klosters‘, und da hat jede Gemeinde eigentlich ein separates Dialekt.“ (THU1_Proband 57, Absatz 7)

„Dann haben wir da mal die Tavetscher. Von Disentis einwärts.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 4)

*„das Val Medel, das ist ein Tal wo reingeht, wo ich aufgewachsen bin.“
(DIS8_Proband 72, Absatz 23)*

in der Stadt drinnen

*„vor allem die von Davos Platz, also in der Stadt drinnen“ (DAV7_Proband 15,
Absatz 33)*

in den Dörfern drinnen

*„In den Dörfern drinnen haben wir auch noch ein wenig Sprachen.“
(THU6_Proband 62, Absatz 32)*

in der Stadt draussen

*„Wenn ich von den anderen auswählen würde, würde ich die 9 [Deutsch]
nehmen, dort draussen leben unsere Söhne, die Sprache ist gut, oder.“
(SCU1_Proband 49, Absatz 22)*

*„[Frage: Wie unterscheiden sich für dich die verschiedenen Romanisch?] Also
wahrscheinlich wie bei euch draussen [...]. Bist du aus Chur? Wahrscheinlich
ist Landquart auch wieder anders, und...“ (SCU4_Proband 52, Absatz 13)*

*„Dann, ja, unsere Täler, die sterben aus und ich bin halt dafür, dass man,
dass man halt möglichst viel bei uns... In den Regionen draussen behält, die
Zentralisierung heutzutage mit all den Möglichkeiten, die man hat, da könnte
man unsere Täler ganz anders unterstützen als das, was man tut“
(DIS1_Proband 65, Absatz 21 - 22)*

auf dem Land, in den Tälern draussen

*„Klar, ich weiss schon, dass du nicht alles kannst, du kannst ja nicht alles, alles
in den Tälern draussen lassen.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 23)*

*„Ich denke, man kann sagen, dass alles, was so im „städtischen“ Teil ist, etwa
so redet wie ich. Und alles was draussen auf dem Land ist, redet das
Walserdeutsch.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 43)*

in einem anderen Dorf draussen

„Mein Mann hört das nicht so. Das ist jetzt noch, er hört jetzt nicht, ist jetzt einer von Tschlin oder ist einer von Ramosch da draussen, oder nicht so fest, so.“ (SCU2_Proband 50, Absatz 42)

„Und dort sind schon die Disentiser, die haben zum Teil sehr Mühe mit, mit unserem Dialekt. Und das hat dann dazu veranlasst, dass man eine Zeit lang wirklich Disentiser angenommen hat, vor allem draussen, mit Schulkollegen und...“ (DIS5_Proband 69, Absatz 48)

„Und nachher, ja, da ist es ein wenig generationenabhängig, Sporz, Lain, Muldain, Zorten, das sind ja die Fraktionen, wo dazugehören. Und es ist, also draussen in Lain, Muldain, Zorten, haben sie lange noch Romanisch geredet in der Schule. Ist mittlerweile glaube ich, ist auch nicht mehr so, weil da sind noch ein oder zwei Nasen, die daheim noch manchmal Romanisch reden. Aber draussen merkst du, wenn alte Leute in den Spar einkaufen gehen, konnten sie noch auf Romanisch reden, oder mit dem Pöstler, wird mittlerweile auch langsam... Also Volg, kein Spar (Lachen).“ (LEN1_Proband 81, Absatz 35)

„Ja, Engadin, dann in Lantsch draussen, Savognin. Lantsch, Brienz, die sind auch Romanisch. Und dann wäre noch die Surselva, wo ist die?“ (LEN6_Proband 86, Absatz 13)

„Weil da Lantsch ist nachher wieder voll Romanisch und in Vaz draussen sind halt wirklich die Alteingesessenen, die sind auch noch recht Romanisch“ (LEN6_Proband 86, Absatz 24)

„Also eben, in Vaz draussen, dort weiss ich schon noch viel, wo es daheim auch reden.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 27)

„Wir haben noch in Vaz draussen einen Spar und dort draussen sind die Einheimischen schon noch etwas mehr unter sich, dass sie in einem Laden noch untereinander reden könnten.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 32)

1) Elemente der Natur – hinten vs. vorne

neutrale Belegung, Orientierung

„Ah, Deutsch muss ich auch, gell. [...] Thusis, Rheinwald, da nach hinten. Weiss auch nicht, warum ich das angezeichnet habe, aber es ist noch wichtig, das Rheinwald habe ich da einfach gesehen“ (CHU1_Proband 1, Absatz 6)

„Dann das Domleschg, das ist mir noch wichtig, ist schön dort hinten. [...] Dann, was soll ich noch machen? [...] Dann tue ich noch, da nach hinten, das Prättigau. Gut, dann habe ich das Domleschg, Prättigau, Schanfigg“ (CHU1_Proband 1, Absatz 6)

„Chur ist so wie eins für mich, dann das nach hinten und die da, die sind ähnlich, weniger hart“ (CHU1_Proband 1, Absatz 39)

„Und dann kommt wieder Tamins, Bonaduz nach hinten, Rhäzüns...“ (CHU1_Proband 1, Absatz 36)

„Da gehen wir nach hinten zu den Domleschgern. Das habe ich einfach zum deutschsprachigen Raum hinzugetan“ (CHU4_Proband 4, Absatz 10)

„Dann gehen wir nach vorne zu den Vazern, Maienfeld, Landquart drum herum, nach Chur hinauf“ (CHU4_Proband 4, Absatz 12)

„Und dann nach hinten Richtung Davos.“ (CHU4_Proband 4, Absatz 13)

„Also, ich denke da von den Churern her mit unseren deutschen und französischen Weiss-der-Himmel-was-Vorfahren haben wir natürlich mehr Wörter drin, die sie da hinten nicht haben“ (CHU3_Proband 3, Absatz 9)

„Die heisst Prinz, wie alle dort hinten.“ (CHU6_Proband 6, Absatz 16)

„Dann da nach hinten, da wüsste ich nicht wo aufhören, so Richtung Versam haben die schon einen anderen Einschlag“ (CHU6_Proband 6, Absatz 30)

„Ich könnte jetzt einen Felsberger nicht von einem Emser unterscheiden und einen Taminser von einem Bonaduzer auch nicht. Also Maladers, dann nach hinten Pagig und so, Lünen, Calfreisen, die reden schon ein wenig anders“ (CHU6_Proband 6, Absatz 30)

„Die Flurnamen sind mehr von den Bauern, zum Beispiel da hinten sagst du ‚Rüti‘, die haben auch so verschiedene Wörter gehabt“ (DAV2_Proband 10, Absatz 29)

„Sertig sicher, weil das an Monstein angrenzt, und das Dischma, da habe ich gerade überlegt, das ist da nach hinten, da reden sie eigentlich auch schon, das ist fast zu nahe an Platz. Da hinten gibt es sicher Ältere, wo die alten... Da hinten reden gewisse sicher noch das Davoserdeutsch von hinten, da mache ich noch einen Punkt herum“ (DAV3_Proband 11, Absatz 28)

„[Frage: Dann würdest du sagen, dass man sich von Davos Wolfgang auch sprachlich zu erkennen gibt?] Ja, auch da, Frauenkirch, Glaris, so der Teil, Davos Clavadel... Auch da nach hinten in die Tiefe. Da ist wirklich noch eher...“ (DAV5_Proband 13, Absatz 26)

„die haben da den Durchgang ins Unterland und ins Tessin nach hinten“ (DAV7_Proband 15, Absatz 24)

„Und dann ist dann da der Flüelapass, alles was da hinten ist, ist dann ja das Engadin“ (DAV7_Proband 15, Absatz 32)

„In Vrin hinten wohnen? Nein! Es ist wunderschön dort hinten.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 31)

„Dann gehen wir da nach vorne. Ich glaube, da bei Bonaduz hört es etwa auf.“ (STM3_Proband 19, Absatz 10)

„Nr. 7 (Prättigau): Die da hinten rauf, die gehören auch noch dazu, da so St. Antönien...“ (STM3_Proband 19, Absatz 16)

„Bei Pontresina hinten muss ich auch noch eine Kurve machen“ (STM3_Proband 19, Absatz 51)

„Aber den Unterschied zwischen einem, der da hinten und einem, der da vorne wohnt, ob das rein dialektmässig ist, keine Ahnung, das würde ich nicht heraushören“ (STM7_Proband 23, Absatz 7)

„Auch das Schams hinten, Rheinwald, Schams, Avers, da merkt man im Deutschen an, dass es ein weicheres Deutsch ist.“ (STM8_Proband 24, Absatz 13)

„Und ich habe das Gefühl, vor allem wenn's nachher so hinten hinab geht, so Alvaneu, Lantsch, Lenz, dort, ich habe letztes Jahr auf der Gemeinde gearbeitet und hatte auch einen aus Lantsch/Lenz, und die habe ich das Gefühl gehabt, hatte auch eher so noch den Oberländer-Touch, mit [R], und...“ (LAQ1_Proband 25, Absatz 34)

„Wenn ich Leute höre, die Romanisch reden, da ist jedes zweite Wort Deutsch und jedes vierte Wort Englisch, dazwischen hat es ein paar romanische und ich glaube die variieren von da vorne bis da hinten auch sehr stark“ (LAQ2_Proband 26, Absatz 16)

„Eigentlich kenne ich das Sursilvan am besten, weil meine Frau von dort ist. Aber schon dort hat es verschiedenste... Wenn da einer von Medels runter oder von Vella nach vorne kommt, dann weiss sie das.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 17)

„aber auf jeden Fall hat es Landquart noch nicht gegeben. Und die hinter dem Hang, die haben sich wahrscheinlich auch nicht gross unterschieden, behaupte ich jetzt mal“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 46)

„Dann haben wir die Safier, die reden auch gleich wie die Prättigauer, und dann haben wir noch hinten das Rheinwald, das ist auch eine Sprache, das ist alles Walser.“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 7)

„Die da [Oberhalbstein] habe ich auch vom Militär kennengelernt, die haben ein eigenes Romanisch. Wie auch die da oben auf der Lenzerheide, dann da hinten runter.“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 15)

„Da haben wir das Prättigau, bis Davos rauf, ein wenig weiter nach hinten.“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 5)

„Ich weiss, da hinten, im Calancatal, Misox, da reden sie auch Italienisch, jedoch auch wieder ein anderes Italienisch.“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 11)

„Einer von der Arbeit ist von Grüşch, da habe ich das Gefühl, das ist so richtig das Prättigau hinten“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 12)

„Da ist klar, von Landquart nach hinten, Seewis, Grüşch, das ist dann schon... Im Prättigau könnte ich die Unterschiede nicht sagen, also wie gesagt, Klosters ist nochmals anders. Aber ob das nur gerade Klosters ist oder Orte weiter vorne... Da hier ist es für mich das Prättigau“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 34)

„Qui è romancio e tutto il... Domat/Ems, sì, e dopo, quello, quello che c'è davanti no. [...] Da Trin via sicuramente, io non mi ricordo perché Domat/Ems sì e per esempio Felsberg no. Avevo sentito, magari non è vero [...].“ (ROV6_Proband 46, Absatz 6)

„noi tra, tra il, tra il Grigioni e l'Italia abbiamo ancora il Ticino (unv.) qua dietro“ (ROV6_Proband 46, Absatz 22)

„Das wäre da hinten dann Deutsch.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 4)

„Deutsch, Samnaun, spezielles Deutsch im Samnaun, mit einem Tiroler-Einschlag. Da habe ich halt beruflich, das ist halt mein Einsatzgebiet da, von der Polizei aus, da hinten.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 6)

„Da haben wir Surmiran, da hinten.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 4)

„Das Rumantsch da Schons tun wir eigentlich so in die Nähe vom Surmiran, ja. Habe ich den Eindruck. Geht aber auch ins Sursilvan, ein Teil hinten.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 6)

„Die 6 ist da hinten, Schams bis Hinterrhein.“ (THU1_Proband 57, Absatz 15)

„Desto weiter da, da kommt mit Tiefelcastel das Romanische wieder aus dem Oberhalbstein, und da geht's ins Schams nach hinten, wo auch wieder mehrheitlich Romanisch ist“ (THU1_Proband 57, Absatz 47)

„Ich habe schon Freunde, die in Bonaduz wohnen, die von da hinten kommen, aber da wüsste ich nicht, wie das vom Slang her klingt...“ (THU2_Proband 58, Absatz 21)

„Dann da hinten, Unterengadin.“ (THU2_Proband 58, Absatz 24)

„Das hier ist eigen, Tschappina, Urmein... Der Glaspass gehört da auch ein wenig dazu, danach fällt man hinten runter.“ (THU2_Proband 58, Absatz 42)

„Ich kenne es zum Beispiel im Domleschg noch, da gibt es Dörfer, die Romanisch reden, auch im Schams hinten ist Romanisch.“ (THU3_Proband 59, Absatz 20)

„Deutsch, ich glaube das Prättigau, die reden eigentlich alle Deutsch. Klosters hinten auch.“ (THU3_Proband 59, Absatz 44)

„Der Thunserdialekt ist der Thusnerdialekt. Das geht nicht ins Schams nach hinten, nicht auf die andere Talseite, weil ein richtiger Thunserdialekt, den redet man nur in Thusis.“ (THU3_Proband 59, Absatz 49)

„Dann haben wir die Val Schons, im Schams hinten.“ (THU5_Proband 61, Absatz 5)

„Das ist das Albulatal, da hinten.“ (THU5_Proband 61, Absatz 8)

„Dann das Rheinwald, da haben wir viel gearbeitet im Sommer als Jungen. Dort ist hinten, Richtung Splügen weg, Deutsch, bis hinten nach Hinterrhein. Und vorne, das Schams, ist eigentlich Romanisch, ganz klar. Dann wieder spannenderweise ist das Avers, das wieder Deutsch redet.“ (THU6_Proband 62, Absatz 9)

„Ich habe auch eine Kollegin, die kommt von Vrin, aus dem hinterletzten Tal.“ (THU7_Proband 63, Absatz 9)

„Das ist der typische Bündnerdialekt, den sie immer gerne nachmachen, aber das ist eigentlich ein langes Tal, von Falera bis hinten nach Disentis, wo so extrem redet.“ (THU7_Proband 63, Absatz 16)

„Dort haben wir lange das Geschäft gehabt, in Sedrun hinten, 16 Jahre.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 30)

„Die 2, das ist, San Bernardino hinten runter bis Roveredo.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 5)

„Und die 3, St. Moritz und dort, Pontresina... Ja, bis hinten Maloja, die reden ja auch, die verstehe ich auch nicht so gut.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 7)

„Dann sind wir da hinten. Sutsilvan ist etwa da.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 6)

„Wenn wir Obersaxen jetzt anschauen, dort ist der romanische Einfluss viel grösser als im Valsertal hinten.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 16)

„Also die Obersaxer, die haben auch [mar:ndɛ:], dort, unten. Und das ist jetzt typisch. Und ich glaube fast, die Prättigauer hinten, hat es, brauchen sie das Wort auch. Müsste ich nachschauen (Lachen).“ (DIS4_Proband 68, Absatz 18)

„Bivio ist ja mal Italienisch gewesen, jetzt heute sind sie ja nicht mehr so. Sie haben, glaube ich, kein Italienisch mehr in der Schule, ich bin nicht sicher, aber ich habe mal gehört, da bei der Fusion, da mussten sie abwägen, was tun wir jetzt da beibringen. Und weil sie jetzt nach vorne müssen in die Oberstufe, nach Savognin, haben sie da, glaube ich, müssen einen Kompromiss machen.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 21)

„wir sind ja in der Primarschule in Medels hinten gewesen und nachher in der Sek mussten wir nach Disentis“ (DIS5_Proband 69, Absatz 48)

„Und wie ich jetzt auch da, die, sagen wir die von Tujetsch, Sedrun hinten. Die sind noch konsequenter als die Medelser. Die Jugend.“ (DIS7_Proband 71, Absatz 20)

„Dann haben wir die Nummer 11. Ich habe da mit Ferrera aufgehört, dabei geht es bis nach Juf nach hinten.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 15)

„Es ist das Romanische, das die Schwünge drin hat. Also ich empfinde das so. Vielleicht sogar je weiter nach hinten...“ (FLI2_Proband 74, Absatz 26)

„Extrem schlecht reden die da hinten, die Saloufer, die aus Cunter. Die reden extrem schlecht Deutsch“ (FLI2_Proband 74, Absatz 38)

„Wo ist die Kantonsgrenze? Felsberg, Bonaduz, Thusis nach hinten...“ (FLI3_Proband 75, Absatz 9)

„Ich denke gerade so Richtung Österreich, Martina, Tschlin, und alles was da hinten, also Tschlin vielleicht nicht, aber, ja... Samnaun, ich denke, die liebäugeln schon ein wenig mit den Österreichern.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 31)

„das ganze Engadin nach hinten“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 7)

„da hinten natürlich dann ins Italienisch rein“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 7)

„Und im Engadin hinten sowieso, das verstehe ich schon fast nicht mehr.“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 9)

„Dann halt teilweise auch so spezifische Wörter, die wirklich ausschlaggebend sind, zum Beispiel wie im Wallis hinten“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 15)

„Und nachher dort der vierte Teil da hinten ist für mich das eigentliche Oberland, wo nach Falera, oder fast schon mit Falera zusammen, Schluwein, Ilanz beginnt, bis nach Disentis. Wo für mich wieder zusammengehörig ist“ (FLI4_Proband 76_Teil 2, Absatz 10)

„Sagen wir die 1, alles was Ilanz, Disentis, rauf geht, das ist für mich so das Hinter-, das Oberland-Romanisch. Das beginnt, sage ich jetzt mal, in Sagogn. Dort habe ich Kollegen. Nach hinten wir es für mich ein wenig spezieller, dort bin ich eher nicht.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 4)

„Nr. 4 (das Romanisch meiner Freundin): Daher kommt meine Freundin. Ich sage mal, das ist ähnlich wie das Flimser und das Trinser. Eher ein weiches, schöneres, runderes. Ich war schon ein paar mal da hinten und habe ein paar Leute gehört aus dieser Region“ (FLI5_Proband 77, Absatz 7)

„Die 5 ist halt für mich das Bündnerdialekt so ein wenig, also das Dialekt. Und die 6 ist dann eben, das ist für mich völlig komisch gewesen, wie die da hinten reden. Das klingt für mich weniger nach Bündnerdialekt und mehr nach irgendwie einem Glarnerdialekt.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 16)

„Auf der Lenzerheide vielleicht, von Churwalden bis nach hinten, das ist alles Touristen-Gebiet.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 23)

„Wenn du in den Süden gehst, dann gehst du schon eher da drüber als da hinten.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 24)

„dann halt da ab Laax, Schluein, Sagogn, Valendas, Versam und dann nach hinten Ilanz, das ist für mich eher das Oberländerromanisch“ (FLI5_Proband 77, Absatz 30)

„[Frage: Und vom Deutschen her, gibt es einen Unterschied zwischen Flims und Felsberg?] Nein. Das nicht, nein. Nur dass da halt eben eventuell einer noch Romanisch kann, aber es nicht wie da hinten im Coop gesprochen wird. Dass sie halt eben Romanisch denken“ (FLI5_Proband 77, Absatz 31)

„Es ist nicht so, dass ich es gelernt habe, aber wenn man mit den Leuten immer redet... Vielleicht das gleiche, wenn ich da hinten wäre und nur Romanisch, dann wäre ich vielleicht auch, ja...“ (FLI5_Proband 77, Absatz 33)

„Aber wenn dann wirklich so im Calancatal hinten bist und wenn sie sich miteinander unterhalten, wird es sehr schwierig.“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 30)

„Der Herrschäftler ist wieder ein anderer Typ Mensch als vielleicht der vom Müstair hinten. Die bringen ja ganz andere Dinge schon mit, oder“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 41)

„Und die da hinten, die haben dann natürlich dann nichts, Valendas und Versam, das ist ja dann Deutsch, das Safiental, nicht. Oder?“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 47)

„Und dann da hinten, ist auch, Lohn, ins Viamala nach hinten ist wieder Romanisch, ich glaube nach Thusis.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 38)

„Ja, gell, gut, da bin ich halt etwas weiter nach hinten gegangen, hm. Es ist einfach so halt, Thusis, bei Vaz, die reden schon ein wenig anders, halt vom Dialekt.“ (LEN2_Proband 82, Absatz 27)

„Das Engadin, Val Müstair, dann das Oberland, von wo weg sie Romanisch reden, weiss ich nicht so ganz genau, aber ich mache mal eher ein wenig hinten dran. Dann haben wir noch, jetzt muss ich gerade schauen, da bei Andeer, irgendwie noch Romanisch. Und, jawohl, da hinten Savognin herum.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 5)

„ich tue noch die Prättigauer, die ein wenig anders Deutsch reden als wir... Wo haben wir es? Die sind dunkelblau. Wir tun einfach nur bei Graubünden, oder? Bleiben wir da. Da vielleicht bis nach Davos nach hinten.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 6)

„Also da ab Lenz nach hinten ist Romanisch.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 30)

„Es hat auch da hinten noch ein paar, auf der Lenzerheide, vielleicht alte Leute, muss ich sagen, wo noch Romanisch reden, aber in meinem Alter redet eigentlich niemand mehr Romanisch.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 31)

„Hellblau: Und da hinten wäre dann auch, da weiss ich es nicht so ganz genau. Da hat es sicher noch ein paar, die tun und andere nicht, aber es ist auch eher Deutsch. #00:20:09-9#

Orange: Und da hinten ist dann wieder Romanisch.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 32 - 33)

„Irgendwo reden sie ja dann auch noch Deutsch. Das ist das Prättigauerdialekt da hinten.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 7)

„Also je weiter rauf und je mehr in einem ‚Krachen‘ hinten, je schwieriger würde es für mich werden, das wäre für mich zu weit weg.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 19)

„Bis wohin, also Tiefencastel wahrscheinlich, dann geht es in Richtung Savognin nach hinten. Da weiss ich, dass die sicher Rätoromanisch reden“ (LEN7_Proband 87, Absatz 25)

„Also ich würde meinen, die in den Tälern hinten, wo es auch immer ist, Münstertal oder Unterengadin zum Teil, Poschiavo... Mesocco, oder auch das Bündner Oberland mit seinen vielen Tälern. Bei uns, im Albula, die Gemeinden, Schmitten noch immer oder Mutten oder Stierva oder so, die ticken sicher ein wenig anders, denke ich“ (LEN8_Proband 88, Absatz 18)

Personengruppe + hinten

„Die kommen überall vor, die **Walser**. Aber ich glaube die sind schon eher da hinten rum.“ (CHU4_Proband 4, Absatz 14)

„Da nach hinten, da musst du wirklich unterscheiden, ins Kettenhammertal [Chöttihammertal, Übername für Prättigauer] nach hinten. Das ist dann wieder **Jenisch** da hinten“ (CHU4_Proband 4, Absatz 25)

„Also was ich sicher aus Erfahrung weiss, ist, dass die Leute, die im Sertig wohnen, noch relativ Walserdeutsch reden. Da gibt es einige, die da hinten wohnen, dass die das sprechen, was man **Walserdeutsch** nennen würde. Dann gibt es schon aus, noch im Unterschnitt ein wenig...“ (DAV4_Proband 12, Absatz 26)

„[Frage: Wie tönt das **Walserdialekt**?] Das tönt für mich sehr vertraut, das wäre dann eher **da hinten, mit Obersaxen, Vals selber, Safiental**“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 5)

„Aber ich könnte jetzt sagen, ein **Prättigauer, ein Walser, von Vals hinten**, die kennt man. Innerhalb der Dialekte von Graubünden sind die identifizierbar.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 13)

„Es hat natürlich verschiedene **Walsereinflüsse** oder, im Prättigau, Obersaxen, in Vals hinten, Hinterrheintal zum Teil.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 11)

„Die haben auch ihren Rheinwaldnerdialekt, das Walserdeutsch. Da kann ich nicht gross etwas... Ich habe meinen Filialleiter, der dort hinten wohnt, aber man ist sich mit Reden so vertraut, dass man es gar nicht so...“ (THU2_Proband 58, Absatz 20)

„Dann habe ich jetzt, seit kurz, (unv.), sind die **Jauers** da hinten.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 7)

„Die **Jauers** hinten. Da habe ich auch (unv.) gearbeitet. Ist auch sehr deutlich und eben dann sind die da, wo ich dann wirklich nicht mehr, nicht mehr sicher bin.“ (DIS5_Proband 69, Absatz 21)

„Die sind, die sind **Jauers**, glaube ich, ha. Dort hinten.“ (DIS7_Proband 71, Absatz 6)

hinten + Attribut abgeschlossen

„aber das sind, glaube ich, schon die abgeschlossensten Gemeinden, dort hinten. Wobei im Engadin, da gibt es im Unterengadin sicher auch“ (CHU3_Proband 3, Absatz 28)

„Wir haben ja in Maladers gewohnt, da sind einige Redensarten herausgekommen. Aber insgesamt sind die schon sehr an Chur angepasst. Aber zum Beispiel [ʃt: gand gə χu:r] oder so einzelne Sachen, aber nur noch so Reliktbestände, also in Maladers. Aber hinten, je mehr man weiter nach hinten kommt, desto homogener ist es noch gewesen, ‚hübscher‘, wie sie sagen würden.“ (CHU5_Proband 5, Absatz 12)

„In dem Bereich um Chur sind wir sicher offener. Da hinten, da ist man vielleicht noch offener, dann aber eher in“ (CHU4_Proband 4, Absatz 30)

„Wenn die Oberländer Deutsch reden, reden sie auch ein ähnliches Bündnerdeutsch. Ob die mehr Churer drin haben als wir, das könnte ich jetzt nicht einmal sagen. Sie haben vielleicht von Chur her noch mehr übernommen als wir, die geschützt sind, hinter dem Berg. Der Pass mehr, der macht etwas aus.“ (STM3_Proband 19, Absatz 45)

„Ich finde das Samnaunerdeutsch speziell, das ist einfach so dort hinten, da man lange keine Verbindung in die Schweiz gehabt hat und nur zu Österreich“ (STM8_Proband 24, Absatz 23)

hinten + Attribut urchig, bergig, traditionell

„Und da nach hinten, bei Malix, da ist es, glaube ich, auch, aber da bin ich nicht sicher. Auch noch so urchiger und bergiger, im Gegensatz zu Chur“ (CHU1_Proband 1, Absatz 41)

„Vielleicht würde ich bei Grüşch nach hinten noch speziell etwas machen, weil die haben einen ganz anderen Dialekt“ (THU7_Proband 63, Absatz 7)

hinten + Attribut negativ

„Ich bin aktuell im tiefsten rhätischen Kongo am Arbeiten, da hinten an der Landesgrenze, Val Medel“ (CHU6_Proband 6, Absatz 27)

„Und ich habe noch zwei Oberländer in der Klasse, die kommen aus Trin und ein wenig weiter von hinten, bei denen hört man es schon ziemlich, dass die den Oberländer-Slang drinnen haben.“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 14)

„Ich finde da hinten, so das Oberland, das ist ein wenig abgehackt, aggressiv, sage ich jetzt mal so. Also nicht böse gemeint“ (FLI5_Proband 77, Absatz 6)

„Ja, ich sage jetzt, wenn man im 1 je weiter nach hinten geht, dann wird es vom tönen her nicht so sympathisch“ (FLI5_Proband 77, Absatz 21)

„wir sind vor dem Schloss und die sind hinter dem Schloss. Wenn man nach hinten kommt und die einen nicht begrüßen, dann heisst es [bɪft ɐ fy:r|lɔs:lər], das heisst so viel wie ‚du bist bei uns nicht Willkommen‘“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 34)

„Das Prättigau, das finde ich halt auch eher etwas lustiges. Also eben, ich weiss auch nicht, es ist schon ein wenig klischeemässig, so ein wenig die Bauern, die von hinten nach vorne kommen“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 12)

„So klischeemässig ist halt das Prättigau da hinten, da sagt man, die sind etwas speziell. Aber ich habe halt nicht so viel Bezug da nach hinten. Ich bin mehr so da, abwärts.“ (THU8_Proband 64, Absatz 22)

„Da ist die Mentalität vielleicht, ja, es ist einfach das ursprüngliche, das man auch im Alltag bewahrt, mit der Arbeit und so, da ist man in St. Antönien vielleicht schon hinter dem Mond links. Das ist jetzt vielleicht so. Und das ist dann vielleicht auch mit dem Reden und der Sprache, weil sie vielleicht auch nicht viel anderes mitbekommen, weil sie nur dort hinten sind.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 41)

„vielleicht nicht gerade irgendwie den in Richtung Prättigau nach hinten, der gefällt mir auch nicht wahnsinnig gut.“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 20)

1) Elemente der Natur – oben vs. unten

unten

„die Täler so, Engadin, abwärts, italienischer Teil, der Teil nach unten auch“ (CHU1_Proband 1, Absatz 6)

„Und wenn ich unten bin [in St. Gallen], dann merke ich schon, wenn jemand sagt „Oh Graubünden“, dann bekomme ich schon etwas Heimweh“ (CHU1_Proband 1, Absatz 47)

„Früher haben die natürlich noch sagen können, der kommt aus dem Loëquartier, der kommt unten vom Rhein, also dort sogar Unterschiede, die wahrscheinlich vom Schulhaus bedingt sind“ (CHU3_Proband 3, Absatz 38)

„Ich habe das Gefühl, dass es schon in der Stadt selbst unterschiedliche Slangs gibt. [...] Aber das hat dann mit etwas anderem zu tun, die von den Quartieren da unten... Aber lassen wir das.“ (CHU4_Proband 4, Absatz 24)

„Ich beginne mal da unten, beim italienischen Teil.“ (CHU6_Proband 6, Absatz 4)

„Im Erwachsenwerden, da sind wir halt schon offener, vielleicht auch oberflächlicher. Und unten weiss jeder über alle Bescheid, das wird im ganzen Dorf erzählt, nicht unbedingt böswillig. Aber in Chur ist man dann halt anonym“ (CHU8_Proband 8, Absatz 20)

„[Frage: Und da, was ist der Unterschnitt?] Frauenkirch Glaris. Das ist alles, was unter dem Spital nach unten geht. [...]“ (DAV2_Proband 10, Absatz 31)

„Ich selber wohne ja da unten, im Laret. Da finde ich, dass die Leute nicht mehr wirklich ein ursprüngliches Davoserdeutsch reden. Eher ziemlich ähnlich wie in Davos selber“ (DAV4_Proband 12, Absatz 27)

„Das war bei uns schon ein wenig so, als Wolfgängerin warst du keine Davoserin. Du warst dann eigentlich fast schon in Klosters unten und hattest einen langen Schulweg.“ (DAV5_Proband 13, Absatz 5)

„Also eigentlich ist es krass... Sagen wir das ganze Prättigau nach unten ist Deutsch, bis nach Chur [...]“ (DAV6_Proband 14, Absatz 4)

„Und Davos ist so ein wenig ein Mix, da gibt es gewisse Familien, wo krass so (unv.) [...] prättigauerisch, aber du hast auch krass die anderen, wo gar nichts reden. Du hast so ein wenig beides. Was in Klosters unten, wenn einer von Klosters kommt, merkst du sofort, dass der von Klosters kommt“ (DAV6_Proband 14, Absatz 16)

„Und der Rest, ja, ist einfach Deutsch (Lachen). Alles was von Landquart nach unten geht, ist im Unterland (Lachen). [...]“ (DAV6_Proband 14, Absatz 18)

„Städter sind anders, aber die gehen auch nicht dort nach unten wohnen, weil der ist dann dort unten etwas lackiert“ (DAV7_Proband 15, Absatz 26)

„Ja, und wieso redet man da unten das Italienische oder das südbündnerische Italienisch? Ja, es ist grenznah“ (DAV8_Proband 16, Absatz 11)

„Alles, was vom Rathaus in Richtung Wolfgang geht, da redet man vom Oberschnitt. Aber das Wort Oberschnitt hat sich nie eingebürgert. Das Wort Unterschnitt wird gebraucht und man ist stolz darauf, es gibt zum Beispiel die „Theaterbühne Unterschnitt“, man spricht auch von einem „Unterschnitt“. Und zum Unterschnitt gehören Frauenkirch, Glaris und Monstein, das ist der klassische Unterschnitt.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 41)

„Meine Mutter wohnt irgendwo da unten, vom Rathaus [mit einem Kreuz markiert] 500m Luftlinie. Rein vom Begriff her wohnt sie im Unterschnitt, aber da sagt man Dorf oder Platz oder Frauenkirch, Glaris, Wolfgang oder Laret.“ (DAV8_Proband 16, Absatz 42)

„das typische Deutsch würde ich eher St. Moritz und unten dran nehmen, jetzt für mich.“ (STM2_Proband 18, Absatz 26)

„Das Gleiche gilt für die Pleiv-Gemeinden [?], für Zuoz. Wenn einer wirklich von dort redet, [pe:m] [tʃe:m], [pɛ:m] [tʃɛ:m], dort unten merkt man es.“ (STM2_Proband 18, Absatz 45)

„Die Unterengadiner haben vielleicht ein graderes Romanisch, das Vallader ist etwas direkter, das Oberengadiner-Romanisch ist eher ein wenig verschnörkelt. Man schreibt [ja:ʊ] oder [ɛ:ʊ] oder der Piz Nair ist bei ihnen dann je nach dem der [pits ne:r], da unten ist es dann gerade der [pits na:ir]“ (STM3_Proband 19, Absatz 20)

„Oder auch wenn man sagt ‚gehen wir‘, ich sage [dʒɛ:nsɐ], das ist so Silvaplana/St. Moritz, Sils würde sagen [dʒa:insɐ] oder auch [dʒɛ:nsɐ], und dann in S-chanf unten sagen sie [dʒɛ:nsɐ].“ (STM5_Proband 21, Absatz 27)

„Und dann hätten wir unten die Pleiv, die ich ganz dick grün machen würde, wo eigentlich das Romanische noch am klarsten, stärksten ist“ (STM8_Proband 24, Absatz 36)

„im Militär, da war ich immer mal wieder dort unten, Puschlav, Bergell mehrmals...“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 29)

„Nr. 8, orange: Romanisch, Münstertaler] Und dann haben wir noch unten, das Romanisch da ist auch nicht ganz gleich.“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 9)

„Die unten haben sehr viel Italianità, das merkt man, auch wenn man als Tourist dahin geht.“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 34)

„Und da unten haben wir dann das Val Müstair.“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 8)

„Dann da unten Poschiavo, Pontresina, das ist dann Italienisch angehaucht“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 10)

„Dann nach unten, Trimmis, Haldenstein, ist immer noch genau gleich. Da würde ich sagen, ist es eher so ab Trin oder auch ab Flims, ab dort geht es dann wirklich auch ins Oberland.“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 27)

„ich glaube es gibt auch temperamentvolle Maienfelder oder da unten Schlaftabletten, ich weiss auch nicht (Lachen).“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 28)

„Quello di Poschiavo e quelli di Brusio. Quindi direi che in fondo al lago, e siamo a Miralago, comincia il comune di Brusio, che ha un dialetto più lombardo rispetto al nostro, più vicino al dialetto della Valtellina, ma è normale, perché geograficamente è più vicino a quella zona e quindi parlano un dialetto più...“ (POS5_Proband 37, Absatz 20)

„Und da unten noch Campocologno. Also, das sind Dialekte, wo man Unterschiede, [kʊŋkʊlʊŋi], [kʊŋkʊlʊŋin]“ (POS8_Proband 40, Absatz 31)

„Nel senso che loro, essendo chiusi, è vero che sotto poi hanno Tirano in Italia, la Valtellina, però, loro, ehm...“ (ROV5_Proband 45, Absatz 19)

„Natürlich das Bergell, mit dem speziellen Dialekt. Mit dem [R]. Die sagen viel, dort unten habe ich auch gearbeitet, ich war früher Grenzwächter. Habe in Castasegna gearbeitet und im Puschlav.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 9)

„Das dritte wäre dann die Heimat von meiner Frau, wir sind, ich habe dort unten auch gearbeitet und mir passt die Mentalität irgendwie, Südländermentalität.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 22)

„Jetzt, da unten, bei den verschiedenen Dialekten, also zum Beispiel in Sent redet man etwas ein wenig anderes Vallader, und... In der Val Sot auch.“ (SCU3_Proband 51, Absatz 5)

„Nr. 1 (Vallader): Also, einmal da unten, also bei uns, ich habe immer so das Gefühl, wir sind so ein wenig die Urchigen vom Kanton Graubünden. Das hat so ein paar Originale dabei von den Leuten, die da wohnen, wo, finde ich, für mich da unten speziell sind“ (SCU3_Proband 51, Absatz 6)

„Dann... Gibt es da Ramosch, das ist eher so die Region da, Strada, Val Sot, und dann kommt dann noch Martina. Die reden auch ein wenig anders, so ein wenig langsamer. Wir haben immer gesagt, das sind so die Langsamen, von da unten.“ (SCU3_Proband 51, Absatz 21)

„Und die von Sent, die haben immer, die sind immer nach unten gekommen und wollten den immer früher anzünden“ (SCU3_Proband 51, Absatz 24)

„wenn das Engadin, also gerade bei Scuol, dann siehst du die Dörfer am Hang, die sind ein wenig anders als wir da unten“ (SCU4_Proband 52, Absatz 24)

„Also wir Romanischsprechende, wenn du nicht grad da unten irgendwo aufgewachsen bist, dann kannst du es vergessen. Das ist genau das Gleiche auch im Bergell unten. Die haben sehr viel Italienisch drin, aber sie haben eben auch ihr eigenes Dialekt.“ (SCU5_Proband 53, Absatz 10)

„Und dann hat es immer geheissen, „buah, du bist so ein glücklicher [...]“, also du kannst dich eigentlich in dem Sinn wie geehrt fühlen, dass du an so einem schönen Ort aufgewachsen bist. Und, das habe ich eigentlich nie wirklich verstanden, bis ich dann selber, also ja, bis ich dann eigentlich fünf Jahre unten war und dann zurückgekommen bin, dort habe ich eigentlich erst gemerkt, was ich eigentlich hatte.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 28)

„Das ist einfach so ein wenig, auch wenn er in Scuol unten aufgewachsen ist oder, oder, ein Cantieni ist ursprünglich von Ftan, das ist ein Ftaner“ (SCU6_Proband 54, Absatz 34)

„und auch, ich sage jetzt zum Beispiel nach unten, Luzis sind eher von Ramosch“ (SCU6_Proband 54, Absatz 34)

„Ich bin dem auch ein wenig nachgegangen, auch vom Romanischen her, mit dem, mit dem Ladin. In Italien unten.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 37)

„Und Ladin respektive Putèr da und Vallader da unten.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 4)

„Ja, ich habe eine Schwester, die in Chur wohnt. Und ich habe die PH in Chur gemacht, ja, von dem her... Ist eigentlich schon schön, aber schöner ist dann schon noch weiter unten, wenn man den See und alles hat, das, wo man bei uns halt nicht hat“ (SCU8_Proband 56, Absatz 14)

„Ah da unten ist ja noch... Die Tessinerfraktion.“ (THU1_Proband 57, Absatz 6)

„Was ist da unten? Das Puschlav (Lachen) Überhaupt keinen Bezug dazu.“ (THU1_Proband 57, Absatz 22)

„[Frage: Und wenn die Romanen Deutsch reden? [...] #00:17:35-9# Hm... Kommt darauf an, wenn's ein Alteingesessener ist, dann ja. Weil dann merkt man es am Akzent her. Wenn jetzt ein Jugendlicher, ich sage so mit 20, 25, viel in Chur unten ist, dann merkst du den Unterschied beim Deutsch nicht mehr, kommt der von dort oder kommt der von dort.“ (THU1_Proband 57, Absatz 36 - 37)

„Von den Leuten her ja, es kommen viele Tessiner von unten herauf, die nach Splügen gehen und grad weiterfahren“ (THU1_Proband 57, Absatz 38)

„Oh, da habe ich noch etwas vergessen, da unten haben wir ja noch einen, den Poschiavin. Die Italiener da“ (THU2_Proband 58, Absatz 28)

„Also, ich finde es sehr herzlich, was da unten läuft, und die sind auch sehr stolz und man isst auch sehr gut. Aber wenn es um den Sport geht, gibt es da die Grenze. Das ist einfach, wenn Poschiavo gegen Thusis oder umgekehrt Fussball gespielt hat, dann war das immer eine sehr emotionale Sache.“ (THU2_Proband 58, Absatz 30)

„Da unten haben wir die Mesolcina. [...] Da ist Italienisch.“ (THU3_Proband 59, Absatz 9)

„Also vor allem Müstair, aber auch da Engadin. Oder mal ins Österreichische raus. Klar, dass sie auch nach Chur kommen, aber sie sind so schnell dort, weder in Chur unten.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 26)

„Der Lugnezer hat auch ein paar Wörter, das ist dann weiter unten, bei Ilanz.“ (DIS1_Proband 65, Absatz 31)

„Wenn man in Obersaxen unten ist, dann, ehm, die verstehen schon Romanisch, wenn sie wollen“ (DIS4_Proband 68, Absatz 16)

„Also die Obersaxer, die haben auch [marɛ:ndɔ:], dort, unten“ (DIS4_Proband 68, Absatz 18)

„Ganz spannend ist natürlich das Emserromanisch. Die Vermischung von Deutsch, relativ hart oft mit diesen Konsonanten. Ehm... Aber die Vermischung mit dem Romanischen, sie sind, glaube ich, auch stolz in der Zwischenzeit, dass... (Lachen) Dass sie noch Romanisch können da unten“ (DIS4_Proband 68, Absatz 19)

„Da runter wird es schwieriger, da gibt es einfach noch spezielle Wörter, wo man dann, wo nur sie da unten [zeigt auf den roten Teil] haben.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 40)

„Im Puschlav unten ist Italienisch, da habe ich auch einen im Studium kennengelernt“ (DIS5_Proband 69, Absatz 22)

„es sind immer noch ein wenig Rückstände, vor allem gegen unten, Chur hat auch ein paar typische Wörter, wo noch vom Romanischen...“ (DIS7_Proband 71, Absatz 9)

„Scheid und Feulden, ich glaube die behalten ihre Dialekte. Unten im Tal glaube ich nicht mehr, aber oben die beiden Punkte, die wären noch ein wenig von dem raus.“ (FLI2_Proband 74, Absatz 24)

„Das gleiche gilt dann auch da unten für das Bergell, nicht. Das hat ja ein wenig ein lustiges Italienisch.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 6)

„Anders natürlich als die da unten, Müstair, Poschiavo sowieso, da Castasegna... Ich glaube, denen da unten ist die Grenze ziemlich egal, ob du in Castasegna oder in Chiavenna einen Kaffee trinkst, ist der einzige Grund, dass du nach Chiavenna gehst, weil er günstig ist.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 31)

„einer, der in meiner Familie ist, der lebt im Tessin unten in der Nähe von Locarno“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 13)

„Und nach unten natürlich dann so Bonaduz, Rhäzüns, ist sowieso wieder etwas anders“ (FLI4_Proband 76_Teil 2, Absatz 8)

„Und vor allem auch so in Flims, denke ich, wir haben viel, viele natürlich von unten (unv.)“ (FLI7_Proband 79, Absatz 15)

„Das ist so gemischt, das Schams, so untendurch, finde ich. Das ist so Romanisch-Deutsch, alles so ein wenig.“ (FLI8_Proband 80_Teil 1, Absatz 13)

„Zum Beispiel der Engadiner, oder Engadiner, Oberengadiner, das sind ja auch Engadiner, die von da unten.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 12)

„was haben wir da, das Puschlav? Auch Italienisch. Kann ich auch nicht mehr sagen, dort unten verbringe ich auch nicht sehr viel Zeit.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 13)

„Dann haben wir die Nr. 11, da unten haben wir... Auch Italienisch.“ (LEN1_Proband 81, Absatz 15)

„und da unten ist halt mehr so in Richtung Tessin, Italien“ (LEN1_Proband 81, Absatz 22)

„Dann habe ich nachher noch Südbünden, Italienisch und Südbündner Dialekte zusammengenommen. Das eher unten“ (LEN2_Proband 82, Absatz 9)

„Mein Papa hat, also mein Papa kann auch den Dialekt vom Bergell und wenn er unten ist, redet er auch immer so.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 13)

„Und in Chur unten, ich denke, Chur ist eine grosse Stadt, da spürt man einander vielleicht nicht mehr, dass man eh im Quartier schauen muss, wen man kennenlernt und wen nicht, unabhängig ob Bündner oder nicht Bündner“ (LEN6_Proband 86, Absatz 19)

„So vielleicht in Lenz unten wäre es wieder etwas anderes.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 22)

„wir haben unten im Tessin eine Wohnung, und wir hatten noch Kollegen, die von dort [Sedrun, Disentis herum] waren, die haben ein wenig anders geredet“ (LEN7_Proband 87, Absatz 9)

„wir haben auch noch sehr viele Bekannte in Basel unten, auch die finden den Bündnerdialekt schön“ (LEN7_Proband 87, Absatz 11)

„Ich glaube schon, es gibt immer wieder Leute, vor allem wenn ich unten daheim bin, die sagen, man merke es, dass ich ‚bündnere‘. Dann bin ich wieder einen Tag oder zwei unten und dann merkt man das überhaupt wieder nicht mehr.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 12)

„Und sonst gibt es da nicht, Müstair da unten, da ist etwa gleich wie die da.“ (LEN8_Proband 88, Absatz 12)

oben

„Dann das Schanfigg, die reden schon ganz anders. Ich finde Prättigau und Schanfigg, also die 6 und 8, haben in meinen Ohren so Ähnlichkeiten, das ist vielleicht, weil sie Bergler sind, so oben in den Bergen redet man halt etwas anders“ (CHU1_Proband 1, Absatz 17)

„Klar ist Poschiavo auch auf 1000 Metern, aber es hat dort einfach mehr Leute, die vielleicht nicht auf den Hügeln oben Bauern sind, und darum sind die vielleicht auch etwas weltoffener“ (CHU3_Proband 3, Absatz 27)

„Wobei im Engadin, da gibt es im Unterengadin sicher auch Bergdörfer oder Dörfer hoch oben, die abgeschlossen sind, aber der Tourismus und alles“ (CHU3_Proband 3, Absatz 28)

„Says hat da oben auch eine Walsersiedlung, ob Trimmis.“ (CHU4_Proband 4, Absatz 12)

„Das geht bis ins Laret. Dann hier all die Seitentäler. Und da ist Glaris... Oben wäre noch Monstein, ah da ist es. Das gehört eigentlich zusammen, die Seitentäler haben den ausgeprägten Walserdialekt.“ (DAV1_Proband 9, Absatz 33)

„Nr. 1 (Davos und Zürich): Also eben, ich finde schon, wir da oben sind brutal halt von den Touristen... Das merkst du extrem“ (DAV5_Proband 13, Absatz 5)

„Dort oben [im Oberland] ist es so wie ein wenig das Oberengadin, nicht?“ (DAV6_Proband 14, Absatz 9)

„aber, man versteht es zwischendurch besser als irgendwie, sage ich fast, als irgendwie, da oben in den Regionen wie Ilanz und dort“ (DAV6_Proband 14, Absatz 15)

„Und jetzt mittlerweile ist, mein Bruder hat die Freundin von oben, und dort habe ich mir jetzt auch ein wenig mehr Mühe gegeben, sage ich jetzt mal (unv.)“ (DAV6_Proband 14, Absatz 19)

„Und wenn man mit, der eine arbeitet in Ilanz oben, und er hat gesagt, er ist so voll drin, wenn du dort mit den Leuten zu tun hast, es ist eigentlich, der Unterschied ist nicht so gross, wie du von Anfang an das Gefühl hast“ (DAV6_Proband 14, Absatz 19)

„Die Prättigauer, sage ich jetzt mal, hast du auch viel zu tun, die ticken auch etwas anders als, als wir da oben“ (DAV6_Proband 14, Absatz 27)

„Nr. 3 (Romanisch) und Nr. 5 (Romanisch): Das gleiche dann halt da oben, da ist einfach ein wenig ein anderes Romanisch, aber da weiss ich nicht, welches welches ist.“ (DAV7_Proband 15, Absatz 10)

„Ich finde, da oben hat man wie keinen Dialekt mehr, darum habe ich es auch nicht eingezeichnet.“ (DAV7_Proband 15, Absatz 16)

„[Frage: In dem Fall gibt es auch keine typischen Davoser-Wörter?] Ich behaupte, es gibt da oben keinen Dialekt mehr. Nicht so ein typischer Dialekt wie man ihn im Wallis hört oder im Thurgau“ (DAV7_Proband 15, Absatz 34)

„Was einfach auffällig ist: jemand hat mich mal gefragt, ob bei uns oben alle den Dialekt reden und alle Wörter brauchen. Dann meinte ich, grundsätzlich ja“ (DAV8_Proband 16, Absatz 15)

„Aber es gibt noch solche, die Romanisch reden, in Lohn oben, Mathon... Und andere dann, nichts, das ist einfach Deutsch, Punkt fertig.“ (STM2_Proband 18, Absatz 21)

„Der, der von S-chanf nach oben kommt, der ist vielleicht mit der Grammatik und der Wortwahl etwas weniger breit gefächert.“ (STM2_Proband 18, Absatz 48)

„ich [aus St. Moritz] würde das [ɛ:ia] aussprechen, das ist so, wie man es da oben sagt“ (STM5_Proband 21, Absatz 27)

„Aber ich habe auch das Gefühl, dass man sich nicht schämt. Weil es ist so logisch, da oben redet man so viel, auch Spanisch, Portugiesisch etc., und da probiert einfach jeder irgendwie etwas und dann geht das schon“ (STM7_Proband 23, Absatz 23)

„Dann die Dörfer oben, Seewis, Fanas (Nr. 3), die haben für mich schon einen stärkeren Prättigauerdialekt, da zähle ich auch Schiers dazu. Nachher so Lunden, Jenaz, Buchen, das sind für mich so die richtigen Prättigauer, so wirklich der tiefe Prättigauerdialekt, so etwas bäuerlich“ (LAQ2_Proband 26, Absatz 23)

„sympathisch finde ich die Obersaxer, das ist natürlich bedingt, da ich viel Zeit dort oben verbracht habe und die Leute kenne“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 40)

„Hier, da hat es ja auch Walsersiedlungen, die noch etwas urtümlicher Walserdeutsch reden. Da oben, Stams, Says, das sind wieder die Walsergeschichten, die von da aus auch erreichbar sind.“ (LAQ3_Proband 27, Absatz 51)

„Oder da, da gibt es auch noch eines, wo es nachher... Ladin heisst das, das ist da, im Vinschgau, oder da oben. Ich weiss auch nicht genau, aber ich finde es cool“ (LAQ4_Proband 28, Absatz 14)

„die haben ein eigenes Romanisch. Wie auch die da oben auf der Lenzerheide, dann da hinten runter“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 15)

„Gerade auch Jenins, das ist so am Hang oben, die sind für sich“ (LAQ5_Proband 29, Absatz 49)

„Und in der Surselva, da sind die Tujetscher auch sehr eine abgespaltene Gruppe. Das nehme ich auch wahr, die da oben ob Disentis sind anders als wir.“ (LAQ6_Proband 30, Absatz 36)

„Dann Oberengadin, stimmt das? Einfach da das Engadin oben, da war ich auch schon“ (LAQ7_Proband 31, Absatz 6)

„Also da oben, das Oberland, so sage ich dem mal ganz grob.“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 6)

„Da habe ist das Gefühl, da ist auch das Klischee, man macht sich etwas lustig über die, die Hinterwäldler von dort oben, die Oberländer.“ (LAQ8_Proband 32, Absatz 8)

„E, per esempio capita che molto spesso quello che è cresciuto in cima alla Valle, per esempio qui a San Carlo, poi se resta in valle scelga di andare a vivere in fondo alla valle. E penso anche questo fatto qui abbia fatto sì che io non noto differenze tra uno che viene dalla cima al fondo.“ (POS2_Proband 34, Absatz 52)

„E da quanto m’ha spiegato lui ai tempi c’era addirittura il dialetto di Viano che aveva, Viano è proprio un paesino in alto, oggi ci vivono una decina di persone, è piccolissima“ (POS2_Proband 34, Absatz 54)

„La cosa assurda è che, il romancio, il primo romancio più vicino a noi parte da, dopo il passo del Bernina. In cima al passo del Bernina a 2300 metri si parla l’italiano.“ (POS5_Proband 37, Absatz 7)

„[a:nte] sagen sie nur in Ramosch, da hörst du, da oben hörst du nie [a:nte], aber in Ramosch schon.“ (SCU1_Proband 49, Absatz 34)

„Wobei, das sind vor allem auch die älteren Leute, die sagen, also ich rede jetzt von, meine Mama ist 88. [ø:vs] ‚Eier‘ sagt man, und wir sagen oben [o:vs], aber das sagen die, die älteren sagen das noch, [o:vs].“ (SCU1_Proband 49, Absatz 35)

„Und dann, die von da oben... Hehe. Gell, wir haben, ja... Ich würde jetzt einfach so sagen, das ist der Rest. Also weisst du, es gibt dann so, oder, die Zernezener sind da nicht drauf, aber die sagen so speziell ‚ich‘, die sagen [jo:v].“ (SCU2_Proband 50, Absatz 41)

„Also ich weiss, dass es da oben Sursilvan und Surmiran und Sutmiran gibt, aber, wo genau, das ist jetzt die Frage...“ (SCU3_Proband 51, Absatz 4)

„Und Ardez und Guarda ist ähnlich wie Ftan, hätte ich jetzt gemeint. [Frage: Inwiefern ist es ähnlich und inwiefern nicht?] Puh, das kann ich jetzt nicht sagen. Also es ist wirklich ein sehr kleiner Unterschied. Aber ich würde jetzt sagen, es ist da oben schon fast gleich“ (SCU3_Proband 51, Absatz 23)

„Und dann da oben ist natürlich Putèr, das verstehen wir gut, aber es ist schon ziemlich anders. Es ist viel vornehmer. Ja. Für uns, also ja, es tönt, wir haben ein wenig ein Bauernromanisch und sie oben ist wirklich, ja, vornehmer“ (SCU4_Proband 52, Absatz 15)

„Vielleicht denken sie, dass die ein wenig zurückgeblieben sind da oben, oder, bäuerlich“ (SCU4_Proband 52, Absatz 30)

„Dann haben wir das Sursilvan, da ist, wo ist das? Sutmiran, Sutsilvan? Die drei weiss ich nie, wo die sind. Das ist irgendwo da oben. Sind die drei Idiome.“ (SCU5_Proband 53, Absatz 7)

„bei uns im Vallader sagen wir [tʃa:sa], oder, und sie oben sagen [tʃe:sa]“ (SCU5_Proband 53, Absatz 9)

„Weil ich weiss nur, irgendwo dort da, da oben im Oberland, wenn wir sagen ‚Kartoffel‘, sagen wir [majlɪntɜ:rɐ], oder“ (SCU5_Proband 53, Absatz 11)

„zum Beispiel [tʃa:sɐ], ‚Haus‘ in Vallader ist da oben im Oberengadin [tʃe:sɐ]“ (SCU6_Proband 54, Absatz 5)

„der Unterengadiner, der, dem spielt das nicht so eine Rolle, ob er jetzt einer von Ardez oder Martina oder weiss der Gucker wo vor sich hat. Und da oben merkt man schon, das hat vielleicht auch, wenn man das anschaut vom Thema der Fusionen der Gemeinden, ehm.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 19)

„Weil den Oberengadinergemeinden geht es erstens sehr gut, rein finanziell, also jetzt weiter oben ein bisschen weniger, aber da im unteren Teil, denen geht es relativ gut und, ja...“ (SCU6_Proband 54, Absatz 19)

„Dann, ehm, die Surselva ist, glaube ich, auch vieles katholisch, also besonders weiter oben dann.“ (SCU6_Proband 54, Absatz 23)

„Sagen wir, nehmen wir, in Scuol unten sagt man einem ‚Sprung‘ [ɪn sɪʌ], ehm, oder [fɑ:r ɪn sɪʌ], und in Sent (Nr. 2) oben sagen sie dann schon [fɑ:r ɪn sɔt:]“ (SCU6_Proband 54, Absatz 32)

„Und die von, ich sage jetzt mal Ardez nach oben, die sagen wirklich [rɔ:ʊdɐ]. Wirklich so, wie es geschrieben wird“ (SCU6_Proband 54, Absatz 33)

„Also Sprachen oder Idiome? Also da ist zum Beispiel Sursilvan, da oben“ (SCU7_Proband 55, Absatz 4)

„Also ehm, in Waltensburg haben wir gesagt [bal:ɐbe:ɪnɐ], ‚Schaukel, Wippe‘ und drei Kilometer weiter oben haben wir gesagt [bal:ɐbɔ:ɪnɐ].“ (SCU7_Proband 55, Absatz 5)

„Ehm, gut, aufgrund von dem, dass ich da oben aufgewachsen bin, verstehe ich das Putèr sehr gut und auch das Surmiran.“ (SCU7_Proband 55, Absatz 6)

„Die 8 ist das Oberhalbstein. Auch wieder, da habe ich es zusammengefasst vom Romanischen her, keine Ahnung, wie das Idiom dort oben heisst, aber ist Romanisch.“ (THU1_Proband 57, Absatz 18)

„Davos, Wiesen, das ist so das [dɐ dɔbnɐ], ‚da oben‘, oder.“ (THU2_Proband 58, Absatz 23)

„[Frage: Und sprachlich wäre eigentlich kein Unterschied da?] Nein, sie haben da oben ein paar Wörter und Sätze, die sie etwas anders reden, so ihren Bergdialekt.“ (THU2_Proband 58, Absatz 50)

„Es ist halt einfach so ein wenig die Versplittung, zum Beispiel in Mutten oben, Mutten ist auch ein Walserdorf, die reden auch Deutsch. Und unten Tiefencastel, ist wieder Romanisch. Und das ganze Oberhalbstein ist wieder romanischsprechend wie das Schams und Rheinwald ist wieder Deutsch, weil es Walser sind. Es ist eigentlich eine Zerstückelei.“ (THU3_Proband 59, Absatz 29)

„Also eben, der Schamserberg da... [...] Da oben reden sie wieder, also halt auch noch Romanisch.“ (THU4_Proband 60, Absatz 36)

„Da oben in Präz, da reden vielleicht noch ein paar Romanisch, das kann ich nicht sagen.“ (THU4_Proband 60, Absatz 37)

„Da redet man anders, da oben auch, Alvaschein, Zorten, Lenzerheide. Die reden auch schon ein wenig anders“ (THU6_Proband 62, Absatz 32)

„Ich bin in Zürich geboren, bin seit dem Kindergarten da oben“ (THU7_Proband 63, Absatz 17)

„Bei der Lenzerheide oben hat es noch einen kleinen Unterschied, aber der ist auch sehr minimal.“ (THU7_Proband 63, Absatz 33)

„Und die Lenzerheide ist eigentlich ähnlich wie bei uns, etwa gleich. [Frage: Du hast das noch mit orange umkreist, wieso?] Ja, ich weiss eben nicht so recht, ob sie dort oben auch noch Romanisch, also ob das noch verbreitet ist.“ (THU8_Proband 64, Absatz 17)

„Ich glaube, viele denken, dass wir ein wenig zurückgeblieben sind. Vielleicht so in den Bergen, jeder würde oben am Hang leben.“ (THU8_Proband 64, Absatz 24)

„ja,manchmal vielleicht stört es mich, ich weiss es nicht, wenn es eben wirklich darum geht, dass man wieder sich muss, muss kämpfen um etwas da oben zu behalten und so und dann... Dann, ja, unsere Täler, die sterben aus und ich bin halt dafür, dass man, dass man halt möglichst viel bei uns...“ (DIS1_Proband 65, Absatz 21)

„Thusis dort... Nein, das ist weiter oben, ha? Splügen... Dort ist auch Romanisch.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 6)

„Bei uns da oben ist halt zum Teil, im Engadin kenne ich mich nicht so gut aus, aber ja... Ja, bei uns ist auch ein wenig eine andere Mentalität als die von Chur und Umgebung.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 15)

„Und Sedrun, Tujetsch, das ist, ich weiss nicht, hast du mal mit so einem geredet? [...] Die sind spezielle, das sind spezielle Leute. Man sagt, dass die... (Lachen) Also, ich habe es irgendwo gelesen, gell, dass die, die kommen auch ursprünglich vom Wallis irgendwo her, und das sind die einzigen da oben, wo eine dritte Naht da im Schädel haben.“ (DIS2_Proband 66, Absatz 22)

„Nr. 1 (Sedrun) + Nr. 2 (Disentis) + Nr. 3 (Trun) + Nr. 4 (Brigels bis Rueun) + Nr. 5 (Lugnez): Und da oben ist es halt einfach, weil ich von Disentis komme, höre ich es vielleicht ein wenig anders als jemand anders, wie gewisse reden.“ (DIS3_Proband 67, Absatz 6)

„Sutsilvan... Ist leider relativ klein. Ist für mich immer so relativ alt gewesen. Es tönt relativ alt, jetzt im Vergleich, auch Surmiran oben“ (DIS4_Proband 68, Absatz 20)

„Interessant ist, was mich immer fasziniert hat, wenn man das Münstertal nimmt, die Münstertaler, Jauer, eh, sie sagen [ja:ʊ] ‚ich‘, wir sagen auch [ja:ʊ]. Also, da oben und da unten sagen sie das Gleiche und da irgendwie in der Mitte geht es auf [ɛ] und [i:a] und so weiter.“ (DIS4_Proband 68, Absatz 23)

„Mir ist aufgefallen, dass, die Disentiser sagen [tʃa:rva] ‚Hirsch‘, was, wie man es auch schreibt, und da oben sagt man [tʃɛ:rva]. Und da ist dann [tʃɛ:rva] [zeigt in Richtung Tujetsch].“ (DIS4_Proband 68, Absatz 46)

„Dann haben wir die deutlich romanischsprechende Region da oben. Vals grenzen wir aus, Flims auch.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 10)

„Die Frage ist, ob ich Fidaz auch zu Flims nehme. Weil Fidaz ist eigentlich eher Romanisch veranlagt gewesen. Da oben wohnt ja eh keiner, ich mache es mal so.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 40)

„Eben, wenn du von da nach Ilanz gehst, merkst du einen Unterschied, oder von da nach Chur. Und wenn du auf die Lenzerheide nach oben gehst, reden die schon wieder etwas anders, finde ich“ (FLI4_Proband 76_Teil 1, Absatz 14)

„Das sind jetzt schon mehr als zehn Jahre, wo ich da oben verkehre.“ (FLI5_Proband 77, Absatz 33)

„Also zum Beispiel weiss ich jetzt, dass in der Cadi oben, ja oder vor allem beim Tujetsch, da hat es ein eigenes Romanisch, die kennt man einfach. Als ich da oben war, hat es geheissen, dass man sogar wisse, von welchem Ort dass er käme“ (FLI7_Proband 79, Absatz 6)

„Oder, bei uns in Flims, man sagt ja es gehört eher zum Sursilvan, aber die sagen jetzt [brɛ:n dʒi:] und eigentlich weiter oben sagen sie [brɛ:n di:] ‚Guten Tag‘.“ (FLI7_Proband 79, Absatz 11)

„Und jetzt wohne ich da oben. Ich habe natürlich noch elf Jahre gependelt, nach Rorschach runter. [...] Ich habe gefunden, bis da rauf gehe ich, und weiter kann ich nicht, das ist dann zu lange (Lachen)“ (FLI7_Proband 79, Absatz 15)

„Also, ich habe eben auch viel Kontakt mit Unterländern, die in Flims oben wohnen.“ (FLI7_Proband 79, Absatz 14)

„Ich weiss nur, dort, als ich im Tujetsch oben gewesen bin, dort bin ich natürlich aufgenommen worden und man hat mir Streiche gespielt.“ (FLI7_Proband 79, Absatz 17)

„Also, seit der fünften Klasse, als ich in Bever im Lager gewesen war, bin ich Fan (Lachen). Ja, irgendwie, ich habe immer gefunden, da oben fühle ich mich einfach...“ (FLI7_Proband 79, Absatz 22)

„Ich glaube, so gegen aussen meint man so die, wie sie in Chur reden oder so in der Umgebung. Obwohl ich finde, so die von Chur sind noch ein Stück extremer als ich oder wir oben bei uns auch.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 18)

„Aber jetzt so Einheimische, eben die älteren Einheimischen reden, also die, die auch noch die Namen haben, die von oben sind“ (LEN3_Proband 83, Absatz 34)

„Aber ich könnte jetzt nicht so sagen, was der Unterschied ist. Aber es tönt für mich anders als jetzt hier oben oder in Chur.“ (LEN5_Proband 85, Absatz 31)

„Tiefencastel war mal Romanisch, Savognin da oben wäre wieder Romanisch. Da unten ist dann wieder Italienisch, das Bergell ist auch Italienisch.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 5)

„Wenn ich jetzt schaue, bei uns haben wir so viele Unterländer-Frauen hinaufgeheiratet zu den Bauern da oben und jede bringt ihren Dialekt mit.“ (LEN6_Proband 86, Absatz 15)

„Und bei uns hat es halt da oben sehr viele Unterländer-Frauen, Männer wahrscheinlich auch, also da oben wird nicht wirklich Rätoromanisch geredet, also da auf der Lenzerheide“ (LEN7_Proband 87, Absatz 8)

„Und wo ich gesagt habe, dass ich im Bündnerland bin, dort oben auch verheiratet bin und dort wohnen werde, haben die immer gesagt: „Oh schön, die haben so einen schönen Dialekt“.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 11)

„Und bei vielen weiss ich es natürlich da oben. Welche es können und welche nicht. [...] Es sind schon vor allem alteingesessene Familien, und vor allem jetzt da herum sind es viel die Obervazer, sage ich jetzt mal, dort ist natürlich noch mehr Rätoromanisch geredet worden.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 23)

„Ich finde es schön. Ich finde das da oben in Ordnung, ich finde das wichtig, ich finde es auch schön, dass unsere Kinder ‚bündnern‘.“ (LEN7_Proband 87, Absatz 35)

„Aber das ist eigentlich für mich alles, da... Da oben auch, der Heinzenberg.“ (LEN8_Proband 88, Absatz 22)

1) Elemente der Natur – offen vs. abgeschlossen

abgeschlossen

„Also mit diesen **Bergen** rundherum, ich weiss nicht, ob als Schutz oder als weniger weitsichtig, dass die Sprache dann noch eher in dem Kessel drinbleibt“ (CHU4_Proband 4, Absatz 27)

„Gut, **Surselva** ist natürlich einfach, früher, war wirklich wie hinter dem Mond. Das kommt ja besser, aber das sind, glaube ich, schon die abgeschlossensten Gemeinden, dort hinten. Wobei im Engadin, da gibt es im Unterengadin sicher auch Bergdörfer oder Dörfer hoch oben, die abgeschlossen sind, aber der Tourismus und alles“ (CHU3_Proband 3, Absatz 28)

„Bei den **Samnaunern** hört man eher, dass da ein paar Familien regieren, da sei es untereinander nicht ganz einfach. Das ist halt schon noch abgeschiedener.“ (CHU5_Proband 5, Absatz 33)

„Zu der Region, da merkst du einfach, oder auch ein **Schamser**, sie zeigen es dann einfach mit der Sprache, das ist so. Da nach vorne, das Tal öffnet sich nach Norden, desto mehr werden die Leute eigentlich ein wenig offener.“ (THU6_Proband 62, Absatz 23)

„Sie sind halt einfach abgeschottet. **Im Puschlav, Vicosoprano, Bivio**, da muss man ja gerne alleine sein“ (DAV7_Proband 15, Absatz 26)

„Ich weiss nicht, gut, ich habe das Gefühl, das hängt halt schon mit der geografischen Lage zusammen, dass die sich irgendwie mehr gegen das Tessin orientieren können, als jetzt die **Puschlaver**, die irgendwie so ein wenig abgeschottet sind.“ (LAQ1_Proband 25, Absatz 32)

„Ja, da bei **Soglio** ist natürlich auch kulturell ein spannendes Gebiet, dünkt es mich. Von der Natur und alles... Da kann ich zu wenig sagen, aber ich denke, die reden halt auch ihre Sprache, weil sie halt relativ eingeschlossen sind“ (THU4_Proband 60, Absatz 9)

„Wo die **Täler** noch ein wenig mehr offen sind, ist es auch ähnlicher, aber schon unterschiedlich.“ (LEN3_Proband 83, Absatz 28)

„Im **Unterengadin** ist es so steil, und da bei uns ist es schon offener. Die Landschaft, die Geschichte und das Leben prägt, behaupte ich“ (STM4_Proband 20, Absatz 23)

„Da finde ich, dass die **Grüscher** (Nr. 4) für mich nicht die extremen Prättigauer sind, die sind, weil sie nah bei Landquart sind, etwas dazwischen. Sie nutzen auch ihren Prättigauerdialekt, aber nicht ganz so extrem“ (LAQ2_Proband 26, Absatz 23)

1) Elemente der Natur – tief

Allg. Tal

„Man wird dann auch sturer und verbissener, je tiefer dann man irgendwo in einem Tal wohnt“ (FLI3_Proband 75, Absatz 30)

Surselva

„Ich bin aktuell im tiefsten rhätischen Kongo am Arbeiten, da hinten an der Landesgrenze“ (CHU6_Proband 6, Absatz 27)

„Da fällt mir auf, wenn du mit Leuten vom Oberland zusammen bist, gerade vor allem vom tiefen Oberland“ (CHU8_Proband 8, Absatz 18)

„Und ich sage jetzt im tiefen Oberland, in den Tälern, da hast du schon so verbissene, verknorzte Männlein.“ (FLI3_Proband 75, Absatz 32)

Davos

„[Frage: Dann würdest du sagen, dass man sich von Davos Wolfgang auch sprachlich zu erkennen gibt?] Ja, auch da, Frauenkirch, Glaris, so der Teil, Davos Clavadel... Auch da nach hinten in die Tiefe“ (DAV5_Proband 13, Absatz 26)

Prättigau

„Nachher so Lunden, Jenaz, Buchen, das sind für mich so die richtigen Prättigauer, so wirklich der tiefe Prättigauerdialekt, so etwas bäuerlich.“ (LAQ2_Proband 26, Absatz 23)